

**Zeitschrift:** Wohnen

**Herausgeber:** Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger

**Band:** 55 (1980)

**Heft:** 12

**Rubrik:** Aus Bauwirtschaft und Bautechnik

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 23.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Aus Bauwirtschaft und Bautechnik

## Swissbau 81: 24. Febr. bis 1. März

Mit 720 Ausstellern aus 11 Ländern und einer Nettostandfläche von 25 600 m<sup>2</sup> (Bruttofläche 54 650 m<sup>2</sup>) war schon die letzte Swissbau zu einer der erfolgreichsten Fachmessen in Basel geworden. Die Swissbau 81 wird durch die parallele Durchführung der 7. Baumaschinenmesse an Bedeutung gewinnen, so dass mit über 100 000 Besuchern gerechnet werden darf (1979: 80 100 verkauft Eintrittskarten).

Der Messeleitung ist es ein besonderes Anliegen, Architekten, Ingenieuren, Bauplanern, Bauherren und auch dem breiten Publikum ein attraktives Angebot an Produktionen und Dienstleistungen zu bieten. Gestützt auf die Erfahrungen der letzten Jahre gliedert sich dabei die Swissbau 81 in 8 umfassende Fachgebiete auf.

Die Swissbau 81 will aber nicht nur eine umfassende Übersicht über Bauprodukte und Dienstleistungen bieten, sondern durch zahlreiche Sonderschauen, Fachtagungen und Symposien zentrale Fragen des Bauwesens und der Zukunft der Bauwirtschaft im allgemeinen in den Vordergrund stellen. Private wie öffentliche Bauten sind heute gewissen Sachzwängen unterworfen: Energiekonzeption, Gesetze des Umweltschutzes, soziologische Aspekte, architektonische Probleme. Die schweizerische Baubranche will und kann hier nicht abseits stehen.

### 25 Jahre A. Brennwald AG

Vor 25 Jahren waren Brennstoffe noch recht billig. Das Problem des sparsamen Gebrauchs von Energie beschäftigte aber bereits vorausschauende Menschen. Die A. Brennwald AG in Oberrieden am Zürichsee befasst sich schon seit der Gründung vor 25 Jahren mit sparsamem Energieverbrauch für Heizung und Warmwasseraufbereitung.

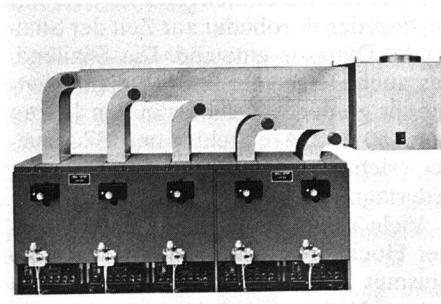
Der Grund ist einfach: die Energie Gas war im Verhältnis zum Öl teuer. Gas wurde, im Gegensatz zum heutigen Erdgas, aus Kohle hergestellt. Der Abbau von Kohle und die Gewinnung von Gas waren arbeitsintensiv, währenddem Öl billig aus dem Boden schoss. Dieser Umstand brachte es mit sich, dass Unternehmen, welche sich mit Gas für Heizung und Warmwasseraufbereitung befassten, nach Mitteln und Wegen suchten, um mit möglichst wenig Energie eine möglichst grosse Effizienz zu erwirken. Die Zusammenarbeit und die Vertretung von bedeutenden Firmen, wie

Bosch-Junkers, Hydrotherm, AO Smith – um nur einige zu nennen – lösten wertvolle Impulse aus.

Schon vor 18 Jahren brachte Brennwald den ersten Gas-Niedertemperaturkessel auf den Markt. Kurze Zeit danach erfolgte die Einführung des Duplex-Systems, das heißt von der Gasheizung getrennte Warmwasseraufbereitung. Diese Anlageart wurde in der Gasindustrie wegweisend und marktbestimmend. Es wurde erkannt, dass in zwei getrennten Systemen sehr grosse Energiesparmassnahmen liegen.

Ein neues, energiesparendes System, welches von Brennwald verkauft wird, ist der Boiler mit dem Maxitap-Einfüllrohr. Dieses Kaltwassereinlaufrohr verhindert das unnötige Anspringen des Brenners bei der Entnahme von kleineren Wassermengen aus dem Boiler. Damit werden grössere Schaltintervalle erreicht, das heißt längere Brennerläufe mit besserem Wirkungsgrad.

Die Entwicklung auf dem Energiemarkt, die Verknappung des Rohöls und der enorme Preisanstieg des Flüssigbrennstoffes aus den OPEC-Ländern zwingen die Heizungsindustrie zum Umdenken. Eine Arbeit, die aus den obenerwähnten Gründen schon vor Jahren von der A. Brennwald AG erkannt und bewirtschaftet wurde. So ist es nur natürlich, dass die im Gassektor führende Firma Erfahrungen mit sich bringt, welche auch mit andern Energieträgern gerne genutzt werden. Das grosse Know-how findet nun auch im neuen Brennwald-Hydrotherm-Niedertemperatur-Ölschnellheizkessel seine Anwendung. Auch hier wird ohne Mischer der Brenner direkt angesteuert.



Die Brennwald-Hydrotherm-Multitemp-Wärmezentralen für mittlere und grössere Heizungen mit Leistungen von 86-530 KW.

Die Dynamik der Firma zeigt sich auch darin, dass sie in der letzten Zeit verschiedene Vertretungen für die Gewinnung von Alternativ-Energien übernommen hat. Sie vertritt die Firmen Grumann und Fafco, zwei USA-Unternehmen, welche jahrzehntelange Erfahrungen mitbringen. So konnte Brennwald die grösste Solarheizung der Schweiz in Egelsee/Basel mit Fafco-Solar-Niedertemperaturkollektoren beliefern.

### Aussenisolation als Energiesparer Nr. 1

Die Applikation moderner Aussenisolationssysteme ist heute die wirksamste Form effizienten Energiesparens. Es werden mittlerweile Dämmwerte erreicht, die noch vor wenigen Jahren als unerfüllbar galten. Dies erklärt das ausserordentliche Interesse an dem durch die Bauunternehmung Robert Spleiss AG veranstalteten Fachseminar an der ETH Zürich, das auch in der Wiederholungsveranstaltung mit wiederum 400 Teilnehmern völlig ausverkauft war. Bei der Vorstellung der gebräuchlichen Isolationssysteme und der Erläuterung isola-tionstypischer Schadenfälle ist allerdings deutlich zum Ausdruck gekommen, dass nur enormes Fachwissen und langjährige Erfahrung zu einwandfreien Resultaten führen. Dieser Aspekt ist um so beachtenswerter, als sich diesem neuen erfolgsversprechenden Marktsegment zurzeit zahlreiche «Neueinsteiger» zuwenden. Vor allem der Bauherr als technischer Laie wird gut daran tun, hier besondere Vorsicht walten zu lassen, denn nicht wenige verarbeitende Handwerker sind bezüglich der bauphysikalischen Kriterien zurzeit zweifellos noch überfordert. Praxisnahe Fachseminare leisten deshalb einen wesentlichen Beitrag zum Verständnis einer zukunfts-trächtigen, aber anspruchsvollen Technologie.

### Wohnlichkeit auch mit Unterhaltungselektronik

Auch modernste Technik lässt sich harmonisch mit Behaglichkeit kombinieren. Dies zeigt eine Ausstellung in Zürich, von zwei in ihrer jeweiligen Branche bezüglich Qualität und Design führenden Unternehmen gestaltet: Sony als Vertreter der Unterhaltungselektronik und Schöner Wohnen AG, welche ihr 15jähriges Bestehen feiern kann, als Re-präsentant moderner Wohnkultur.

### Neuheit auf dem Schweizer Markt: Waschautomat mit mikrocomputer-gesteuerter Eingabelogik

AEG-Telefunken stellt auf Herbst 1980 einen Waschvollautomaten Lavamat vor, dessen Waschprogramme ausschliesslich über einen Mikrocomputer – ohne das bisherige elektromechanische Programmschaltwerk – gesteuert werden.

Neu ist bei diesem Gerät die Art der Programmeingabe. Der Benutzer muss keine Waschprogramme mehr vorwählen. Er gibt nur noch wäschebezogene Daten ein: Wäscheart, Verschmutzungsgrad und Wäschemenge. Auf der Schalterblende finden sich entsprechen-

de Eingabefelder. Für die Wäscheart gibt es neun Felder, für den Grad der Verschmutzung drei - leicht, mittel und stark verschmutzt - und für die Wäschemenge zwei, nämlich volle und halbe Trommelfüllung. Hinzu kommen drei Felder für Sonderprogramme, und zwar Vorwäsche extra, Weichspülen-Stärken-Schleudern, Pumpen. Alle Felder sind mit Symbolen gekennzeichnet.

Die verschiedenen Feldgruppen leuchten in der Reihenfolge, in der die Daten einzugeben sind. Sobald innerhalb einer Gruppe die Wahl getroffen ist, verlöschen alle Felder mit Ausnahme des gedrückten, und es leuchtet die nächste Feldgruppe. Ist die Eingabe komplett, wählt der Mikrocomputer des AEG Lavamat anhand der drei Daten das optimale Waschprogramm.



Möglich sind über 50 verschiedene Programmkominationen. Diese starke Differenzierung bewirkt optimale Anpassung an die Wäsche und damit sparsamen Energie- und Wasserverbrauch bei grösstmöglicher Reinigungswirkung und Gewebeschonung.



## **BADEWANNEN** Neubeschichtungen **Ihr Profi(t)**

in der ganzen Schweiz mit fast 20 Jahren Erfahrung und den bekannt kurzen Lieferfristen. Testen Sie uns!

**Hauptsitz: Wintsch & Co. AG Zürich**  
Tel. 01-404140

Otto Schmidt

## **Samstagabend bei der Familie A**

Samstagabend. Das Ehepaar A hat Besuch vom Ehepaar B. Man hat zusammen gegessen und sitzt jetzt gemütlich in bequemen Sesseln und trinkt Kaffee. Da erscheint die 13jährige Tochter des Gastgebers mit einer Freundin und fragt, zu ihren Eltern gewandt: «Du, wir möchten noch in die Disco, wir sind aber bestimmt bis 10 Uhr zurück.» Zuerst einen Moment betretenes Schweigen, dann meint der Vater betont ruhig: «Aber du weisst doch, dass wir dagegen sind, dass Du ausgehst am Abend. Wenn Du dann vierzehn bist...» «Ja, aber einmal könntet Ihr eine Ausnahme machen, und übrigens bin ich bald vierzehn. Und mein grosser Bruder ist auch in der Disco.» «Aber Dein Bruder ist sechzehn, und der durfte am Abend auch nicht allein ausgehen, als er so alt war wie Du», mischt sich nun die Mutter ein, «und im übrigen habt Ihr's ja schön zu Hause, es ist sowieso kühl draussen, Ihr könnet...» Das Mädchen studiert kurz den Wandkalender und sagt dann resignierend: «Ich hab's mir schon so gedacht, Ihr seid halt stur. Aber in 81 Tagen werde ich vierzehn, dann will ich ein Töffli, und dann gehe ich auch jeden Samstagabend aus bis um 10 Uhr.» Nun zogen sich die beiden Mädchen in ein Nebenzimmer zurück und veranstalteten dort ihre Privatdisco.

Verständlich, dass die Kaffeerunde noch einige Zeit über das aufgeworfene Problem diskutierte, über die eigenen Kinder im besonderen und die Jugend und die Erziehung im allgemeinen, was in der Erkenntnis gipfelte: Man hat's nicht leicht, wenn man Kinder hat.

Die geschilderte Familienszene ist etwas Alltägliches. Sie spielt sich in vielen Familien am Samstagabend ab. Das Ausgehen, die Disco, das Töffli, die modischen Kleider, das sind die drei Hauptwünsche unserer Jugendlichen, wenigstens wenn man Wirtschaftsstatistiken folgt. Daraus geht hervor, dass die Ju-

gendlichen die (15-20jährigen) für diese drei Bereiche weitaus am meisten Geld ausgeben: Kleider, Disco und Platten und die entsprechenden Abspielgeräte, Mofas. Mit grossem Abstand folgen die drei Gruppen Tabak, Kosmetika und Getränke.

Dass der Jugendliche als Konsument interessant ist, das ist kein Geheimnis mehr. Er wird auch entsprechend als Kunde gepflegt, denn für Jugendliche gibt es eigene Geschäfte, Boutiquen, in denen er seine Mode findet, Plattengeschäfte, wo er die neuesten Hits kaufen kann. Discos, Boutiquen, Plattengeschäfte vermitteln dem Jugendlichen ein Gefühl von Geborgenheit, sie werben mit dem Gefühl: «Komm zu uns, bei uns wirst Du verstanden, wir haben alles, was Du brauchst. Zu Hause versteht Dich sowieso niemand.»

Und die Eltern? Sie haben es oft wirklich nicht leicht der Jugend gegenüber, die zum Konsumieren erzogen und verlockt wird. Die beiden 13jährigen Mädchen in der Familie A verbrachten übrigens trotz dem Nein der Eltern einen vergnügten Abend. Die Tochter meinte später zu ihren Eltern: «Eigentlich wollte ich gar nicht in die Disco, ich wollte nur schauen, wie Ihr reagiert, wenn Besuch da ist. Aber in 81 Tagen, wenn ich dann vierzehn bin, müsst ihr mich gehen lassen!»

Übrigens, noch ein anderes Freizeitproblem beschäftigt die Familie A, wie sich in der Diskussion mit dem Ehepaar B zeigte. Eine besondere Anziehungskraft für die Kinder, die 13jährige Tochter und den 16jährigen Sohn, besitzen die Warenhäuser und Einkaufszentren, ganz speziell an schulfreien Nachmittagen und beim Abendverkauf.

Die meisten Warenhäuser und Einkaufszentren haben eine Plattenabteilung, wo man sich die Hits abspielen lassen kann. Man trifft sich mit Kollegen und verbringt dort den Nachmittag oder den Abend, wenn Abendverkauf ist. Ausser der Plattenabteilung findet man ja auch Kleider, Sportartikel, Mofas und oft einen eigenen Rayon für Jugendliche. Und offenbar wird eben auch gekauft.

Es sind Freizeitgewohnheiten der Jugendlichen, nicht nur in der Stadt: Konsumieren, Herumfahren mit den Mofas, Platten hören. Es muss allerdings eingeschränkt werden: Nicht alle tun dies - aber viele.

Und das Gespräch der Ehepaare A und B rundete sich ab, indem man darauf kam, dass die Einstellung und Konsumhaltung der Erwachsenen gar nicht viel anders ist. Auch die Erwachsenen legen Wert auf Kleider und geben dafür viel Geld aus. Was den Jungen die Disco und die Platten, bedeuten den Alten der Fernsehapparat und andere elektronische Apparate, die Jugend pflegt die Mofas, die ältere Generation legt ihr Prestige in ein schönes Auto.